

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 208. Mittwoch den 7. September 1842.

Inland.

Berlin, 4. September. Der General-Major und Direktor des allgemeinen Kriegs-Departements, v. Reyher, ist nach Schlesien abgereist.

Dr. Fränkel, welcher am 30. v. M., mit 32 Stimmen gegen 3 zum Oberlandesrabbiner gewählt worden, soll entschlossen sein, die Stelle nicht anzunehmen.

Nachdem der Staat seine zinstragende Schuld herabgesetzt hat, folgt Alles diesem Beispiele; auch die Stadt Berlin, die ihre nicht unbedeutende Schuld in Obligationen auf 3½ pCt. zurückführt, und damit ihre verwickelten finanziellen Verhältnisse zu erleichtern sucht. Diese Herabsetzungen bringen die Kapitalisten in Verlegenheit, welche um so größer ist, da man noch immer kein rechtes Vertrauen zu den Aktienunternehmungen hat, so daß selbst die gesicherten 4procent. Prioritätsaktien der Eisenbahnen niedriger stehen, als die 3½proc. Staatspapiere. Unter diesen Umständen häuft sich das baare Geld auf in den Geldinstituten des Staates, in der Bank und Seehandlung, und es ist begreiflich, wie der erste Vorstand derselben, der Minister Rother, die größte Thätigkeit entwickelt, um die ungeheuren Vorräthe nach allen Richtungen zu Geschäften zu verwenden und unterzubringen. Die Bank disponirt jetzt über 16 Millionen baar, während sie vielleicht nur die Hälfte zu ihren laufenden Geschäften verwenden kann, so daß der Minister sich kürzlich an die Justizbehörden wandte, aus deren Kassen alle Pupillengelder ꝛc., die nicht zu dem gesetzlich bestimmten Zinsfuß sicher ausgeliehen sind, der Bank zufließen, und verordnete, ihn mit Geldsendungen zu verschonen, da er nicht wisse, was damit zu beginnen sei. Und doch zahlt die Bank nur 2½ pCt. (Oberd. Ztg.)

Die Verordnungen vom 21. Juni über die Bildung von Ausschüssen der sämmtlichen Provinziallandstände, und die Cabinetsordre vom 19. Aug. wegen Einberufung dieser Ausschüsse auf den 18. Oktbr. bilden seit ihrer Emanation den allgemeinen Gegenstand der Unterhaltung. Man kann nicht sagen, daß sie auch der allgemeinen Erwartung entsprochen hätten. Man verkennt allerdings nicht, daß wir etwas gewonnen haben; allein dieser Gewinn, sagt man, reducire sich auf ein Institut, welches möglicherweise für unser ständisches Leben künftig noch einmal eine Bedeutung gewinnen könne. Für den Augenblick, so wie jene Verordnungen es geschaffen haben, kann man ihm eine Bedeutung noch nicht zusprechen. Von der einen Seite sind den Ausschüssen in keiner Weise Concessionen gemacht oder Rechte verliehen, denen gegenüber die Regierung irgend etwas anerkennen müßte. Von der andern Seite ist die Wirksamkeit der Ausschüsse zum Theil so verklausulirt, und zum Theil an sich so problematisch aufgestellt, daß man in der That irre darüber wird, ob man sie überhaupt noch als eine Wirksamkeit bezeichnen kann. Es heißt zwar im § 3 der Verordnungen vom 21. Juni, die Wirksamkeit der Ausschüsse solle eintreten, wenn die Ansichten der Landtage verschiedener Provinzen über einen von ihnen berathenen Gesetzentwurf bedeutend von einander abwichen, oder wenn in der Berathung der Gesetze, in den höhern Instanzen der Legislation neue Momente hervortreten, und wenn es alsdann angemessen befunden wird, durch ständische Organe eine Ausgleichung der verschiedenen Ansichten herbeizuführen. Allein in dem unmittelbar vorhergehenden § 2 ist ausdrücklich reservirt worden, daß die verfassungsmäßige Wirksamkeit der Provinzialstände selbst, wie solche durch den Art. 3 des allgemeinen Gesetzes vom 5. Jun. 1823 vorgeschrieben sei, durch die Ausschüsse keine Beeinträchtigung erleiden solle. Durch diesen Art. 3 werden die Provinzialstände für das gesetzmäßige Organ der verschiedenen Stände der Unterthanen in jeder Provinz erklärt, und es wird demgemäß bestimmt, daß ihnen die Gesetzentwürfe, sowohl insofern sie die Provinz allein betreffen, als auch insofern sie überhaupt Veränderungen in Personen- und Eigenthumsrechten und in den Steuern zum Gegenstande haben — freilich auch diese nur wieder, insoweit sie die Provinz betreffen — zur Berathung vorgelegt werden sollen. Wenn nun die verfassungsmäßige Wirksamkeit der Provinzialstände in keiner Weise durch die Ausschüsse beeinträchtigt werden soll, so ist nicht recht zu ersehen, in welcher Weise die Ausschüsse noch Erklärungen abgeben können, welche eigentlich doch nur den versammelten Landständen selbst zustehen; wie sie insbesondere, was doch bei einer Vereinigung der von einander abweichenden Ansichten mehrer Provinzen nur vorausgesetzt sein kann, Erklärungen abgeben können, welche denen der Provinzial-Landtage selbst zuwider laufen. Eine jede solche Erklärung würde sofort die verfassungsmäßige Wirksamkeit der Provinzialstände selbst beeinträchtigen. Ganz im Geiste dieser Bestimmung des § 2 liegt es übrigens, was deshalb auch in den Verordnungen nicht ausdrücklich ausgesprochen zu werden brauchte, daß den Ausschüssen in keiner Weise ein Petitionsrecht zustehen kann. Es heißt indeß, daß dies in der Geschäftsordnung für die zusammenberufen Ausschüsse doch noch speciell gesagt sei. Außer den drei Fragen, welche in der Einberufungsordre vom 19. Aug. aufgeführt stehen, soll einem seit gestern cursirenden allgemeinen Gerüchte zufolge den Ausschüssen auch noch eine vierte in Betreff des Kölner Dombaues vorgelegt werden, nämlich dahin, ob von Seiten der Provinzen des Staats eine fortlaufende Beihülfe zu den Kosten des Ausbaues des Doms bis zu dessen Vollendung zu übernehmen sei. Ueber die weitere Stellung der Frage, insbesondere in Rücksicht auf die eigenthümliche Stellung der Ausschüsse, gegenüber den Provinzialständen selbst, ist man, wenigstens im Publikum, noch nicht einig. (L. A. Z.)

Königsberg, 1. Septbr. Unsere heutige Zeitung erklärt die Gerüchte von dem Bestehen eines Pietistenvereins hierselbst, der wieder jene extreme Richtung genommen, welche schon einmal hier zu den traurigsten moralischen Verirrungen geführt hat, für vollkommen unwahr.

Düsseldorf, 1. Septbr. Das Befinden des Königs Maj. hat sich gebessert. Außer den hierüber eingegangenen Nachrichten spricht auch der Umstand dafür, daß J. Maj. die Königin heute Morgen um 11 Uhr von Benrath hier eintraf, und gefolgt von den Prinzen von Preußen, den Prinzen August und Albrecht KK. HH., die Kunstausstellung besuchte. Hiernächst war Cour im Präsidialgebäude, und geruhte J. Maj. die Vorstellung der Behörden und vieler hohen und ausgezeichneten Personen anzunehmen. Es wurden J. Maj. besonders viele Damen vorgestellt. Gegen 2 Uhr begab sich Allerhöchdieselbe nach dem Jägerhof, der Residenz des Prinzen Friedrich und gegenwärtig auch des Prinzen von Preußen, um dort im engern Kreise ein Diner einzunehmen. Gestern Morgen hatte Se. Maj. der König von Hannover die Kunstausstellung mit einem Besuche beehrt. Heute fand vor Höchstdemselben die Ausführung einer Quadrille zu Pferde statt, welche schon seit mehreren Monaten von 24 der besten Reiter des hiesigen Husaren-Regiments, unter Leitung des Lieutenants v. Busche-Münch eingeübt worden war. Der König, welcher die Uniform des 3ten Husaren-Regiments (dessen Chef derselbe ist) trug, äußerte mehrmals seine Zufriedenheit. Zugegen waren ferner JJ. KK. HH. der Prinz v. Preußen, Prinz August, Prinz Albrecht, Se. Durchl. der Herzog von Nassau und alle hier anwesende fremde preußische und auswärtige Offiziere. — Morgen ist auf dem Exerzierplatze neben dem Lager große Parade. Das wieder eingetretene schöne Wetter verspricht, dieselbe zu begünstigen. Höchstwahrscheinlich wird Se. Maj. der König dieselbe abnehmen (vgl. telegr. Dep. in der heut. Ztg.). Daß morgen dann bei Sr. Maj. ein Diner in Benrath sein wird, unterliegt keinem Zweifel. Fast ebenso bestimmt ist es, daß Allerhöchstderselbe morgen den früher mehrerwähnten Ball, wenn auch nur auf einige Stunden, besuchen wird. Bei allen öffentlichen Veranlassungen, Paraden ꝛc. hat bisher des Prinzen von Preußen K. H. in Stelle Sr. Maj. den anwesenden Gästen die Honneurs gemacht. Nachschrift. So eben ergeht ein Circular des Ober-Bürgermeisters, wonach JJ. MM. morgen den Ball um 8 Uhr besuchen werden. (Vergl. gleichfalls die telegr. Dep.)

Mittags 11 Uhr. Unsere Zeitung enthält noch Nachrichten über die Durchreise JJ. MM. des Königs und der Königin durch Dortmund, wo Hochdieselben ebenfalls auf das Festlichste mit Ehrenbogen, Deputationen ꝛc. empfangen wurden. Besonderes Interesse hatte für JJ. MM. eine in dem Empfangzimmer derselben ausgelegte Reihe von Urkunden, welche die Stadt, die Vehme und die Hansa betrafen, und unter denen sich zwei mit goldenen Bullen von 1220 und 1378 befanden. (Berl. Z.)

Benrath, 2. September. Das Befinden Sr. Maj. des Königs hatte in so weit eine erfreuliche Richtung genommen, daß Allerhöchstdieselben gestern die von der Benrather Bevölkerung veranstaltete Festlichkeit annehmen konnten. Se. Majestät hatten die 8te Stunde zum Beginn der Festlichkeit bestimmt. Die Vorbereitungen waren von dem leitenden Comité so gut getroffen, daß mit dem gegebenen Signal, wie durch einen Zauberschlag, die vor der Front des Schlosses befindliche Allee, der Weiher und die Seitenalleen in der herrlichsten Beleuchtung erglühten. Gegen 60 Lichtsäulen, einen großen Halbzirkel um den klaren Spiegel des Weihers bildend, waren durch Guirlanden und Festons zu einer Kolonnade verbunden, die ihres Gleichen, nur hier durch die Lokalität möglich, wohl schwerlich irgendwo finden mag; sie schien in dem See zu fußen, da auch die Ufer desselben in einer schön abschießenden architektonischen Linie erleuchtet waren, um sich durch den Reflex aufs neue zu erheben. Zwischen den Säulen loderten Opferflammen in tausend Farben empor, und das Auge schweifte, ungewiß, wo es am meisten befriedigt schien, von der Beleuchtung zu dem Spiegelbilde im See, von diesem auf jene zurück. Die Gärten der Armida waren keine Fabel mehr. Plötzlich rauschte es mit donnerähnlichem Getöse durch die Lüfte; zahllose Raketen trugen den Jubel des enthusiasmirten Volkes in die Wolken — es war das Signal zum Feuerwerk, das gerade in der Mitte des Halbzirkels, denselben in zwei kongruente Bogen theilend, aufgestellt war. Ein Ehrentempel in kolossalen Dimensionen stand hingezaubert in vielfarbigem Glanze auf dem dunkelblauen Hintergrunde des wolkenlosen Himmels, und die Anfangsbuchstaben der Namen des geliebten Herrscherpaares prangten in Brillantfeuer in der Tiefe desselben. Der Jubel kannte keine Grenzen mehr; eine solche Anregung mußte die herrschenden Gefühle für die hohen Gefeierten zum lautesten Ausbruch bringen. Der wellenlose Spiegel des Weihers gab das großartige Bild, in tausendfachen Farben gebrochen, zurück, und im Vordergrunde desselben wirbelten buntfarbige Wassersonnen, die mit ihren in allen Farben glühenden Leuchtkugeln der ruhigen Fläche ein bewegtes Leben ertheilten. Den Hintergrund der Hauptfront bildeten bengalische Flammen und Raketen, Bombenröhren und andere Kunstfeuer. Die Lichtkolonnade verschwand auf eine kurze Zeit dem gewaltsam überraschten Auge, und gewann erst wieder ihre ganze Wirkung, als der See die letzten sprühenden Funken aufgenommen hatte. Die Beschreibung ist unzulänglich, man muß es gesehen haben. Dem Publikum war keinerlei Beschränkung auferlegt; alle zum Schloß führende Thore waren geöffnet, und nur vor den Fenstern der Königl. Majestäten wurde ein Raum frei gehalten. Die ganze

Umgegend schien auf diesen Punkt concentrirt zu sein; die Empfindungen der Ehrfurcht und Liebe, die sich hier so deutlich aussprachen, waren die einzigen Wächter und Zügel der Menge, die sich bis spät in die Nacht hinein an dem herrlichen Schauspiele ergötzten. — Der Bürgermeister Leven, als Vorstand des Ortes, hatte die Ehre, gleich nach Beendigung des Feuerwerks, zu Ihren Königl. Majestäten beschieden zu werden. Ihre Maj. die Königin unterhielten sich fast eine Viertelstunde lang mit demselben, und geruhten in den huldvollsten Worten Allerhöchstihre vollkommene Befriedigung und Ueberraschung auszusprechen. Ihre Majestät gaben Allerhöchstihr Wohlgefallen mit den Baulichkeiten des Schlosses und der Anlagen zu erkennen, und erinnerten sich dabei Ihrer hohen Verwandtin, der Herzogin Wilhelm, und des zweijährigen Aufenthaltes derselben in Benrath. Der Allerhöchst ausgesprochene Wunsch, länger hier verweilen zu können, muß die lebhafteste Dankbarkeit der Bevölkerung erregen. Der Bürgermeister Leven sprach zuletzt noch den ehrfurchtsvollen Wunsch aus, daß Benrath öfter das Glück der hohen Anwesenheit Ihrer Majestäten haben möge, legte Allerhöchstihnen die herzlichste und lebendigste Dankbarkeit der Bewohner zu Füßen, und ward dann mit huldvoller Freundlichkeit entlassen. — Für Benrath wird dieser Tag ein Fest bleiben, und die Erinnerung daran bis auf die späteste Zeit jene Gefühle wach und lebendig erhalten, die hier für das geliebte Königspaar heimisch sind. Erwägt man, daß dieses Fest ein ganz freies Opfer der Liebe war und keine Belastung der Gemeinde mit sich führte, so muß man auch den Sinn einer Bevölkerung ehren, die ihren Empfindungen auf so würdige Weise Ausdruck verleihen konnte.

(Düsseld. Ztg.)

Düsseldorf, 2. September. Mittags 1 Uhr. Se. Majestät der König haben heute Morgen um 10 Uhr zu Grimlinghausen, wohin Allerhöchstdieselben mit dem Dampfschiffe der Düsseldorfer Gesellschaft „Victoria" gefahren waren, das ganze VII. Armeekorps Revue passiren lassen. Es hatte sich eine unzählbare Menschenmenge eingefunden, um diesem imposanten Schauspiele beizuwohnen. Vom Lager fuhren II. MM. auf demselben Schiffe hierher nach Düsseldorf, wo Allerhöchstdieselben, so eben 1 Uhr, eintreffen. Jedermann legte unverkennbar seine Freude an den Tag, den geliebten Landesvater in der Genesung so weit vorgeschritten zu sehen, daß Allerhöchstdieselben in Begleitung Allerhöchstihrer Gemahlin heute Abend den Festball im Beckerschen Lokale werden besuchen können. Se. Majestät der König begleiteten vom Landungsplatze aus Se. Kais. Hoheit den Erzherzog Johann von Oesterreich nach des letztern Absteigequartier, dem Hause des Herrn Grafen Spee und fuhren von da nach dem Präsidialgebäude, wohin Ihre Majestät die Königin sich bereits begeben hatten. Es findet daselbst heute Mittag Familientafel statt. — Nach Beendigung derselben werden Se. Maj. der König sich nach der Kunst-Ausstellung begeben. II. MM. werden heute in Düsseldorf übernachten und morgen nach Benrath zurückkehren. — Morgen Mittag um 1 Uhr wird dasellbst große Cour, später Diner von 350 Couverts sein. Abends werden II. MM. nach Köln abreisen. (Vergl. die telegr. Depesche.)

(Telegraphische Depesche.) Düsseldorf, 3. Septbr. Se. Majestät der König haben gestern, obgleich noch leicht am Fuße leidend, die Parade des 7ten Armee-Corps abgenommen, so wie auch ein Diner en Famille gegeben und Abends den Stadt-Ball besucht. — Heute geben Se. Majestät den sämmtlichen Generalen und Stabs-Offizieren des 7ten Armee-Corps ein Diner, wozu auch die Ritterschaft und die Behörden von Düsseldorf eingeladen sind. Nach dem Diner werden Se. Majestät nach Köln zur morgen dort stattfindenden Dom-Feierlichkeit abreisen.

Köln, 31. August. Mit der Uebergabe der Fahne an den hiesigen Dombau-Verein haben die großartigen Feste begonnen, welche in unserer Stadt seit Menschengedenken ihres Gleichen nicht gehabt haben und sobald von keinem neuen Feste verdunkelt werden dürften. Das Fest dürfte, außer der Domgründung, noch durch einen neuen Umstand wichtig werden, vielleicht gar eine höhere Bedeutung erhalten. Dem Vernehmen nach, will der erzbischöfliche Coadjutor, v. Geißel, an dem festlichen Tage die in Köln ungebraucht liegende Minoritenkirche zum evangelischen Gottesdienste abtreten, so daß dadurch nicht nur einem lange drückenden Mangel abgeholfen würde, dem auf anderem Wege schwer abgeholfen werden könnte, sondern dadurch auch von katholischer Seite volle Anerkennung für die treue Hülfe ausgesprochen wäre, welche evangelischen Gemeinden in Köln, wie am ganzen Rheinstrome, den katholischen Mitbrüdern angedeihen lassen, wo es die Erbauung katholischer Kirchen gilt; und daß zuletzt den schönen Worten von Eintracht und wechselseitigem Beistande, auch von dieser Seite aus die That gleich nachfolge.

Aachen, 31. August. Das Beispiel vieler Kölner Bürger hat Nachahmung gefunden: in beiden Städten zirkuliren Bittschriften zur Unterschrift, worin Se. Majestät das Gesuch vorgelegt werden soll, beiden Städten die Einführung der Städte-Ordnung, wie sie in den alten Provinzen besteht, zu bewilligen, um dadurch eine freiere volksthümliche Verwaltung der städtischen Angelegenheiten zu sichern. Die nächste Veranlassung zu diesem Schritte haben unstreitig die Reibungen gegeben, welche seit einem Monat zwischen dem Magistrat und den Bürgern zu Köln wegen Anordnung der Feste zu Ehren Sr. Majestät fortdauern. Hierdurch ist man ziemlich allgemein zu der lebhaften Ueberzeugung gekommen, daß die franz. Mairie mit dem sog. Stadtrathe ein fremdartiges Element sei, welches zum Verderben des deutschen Städtewesens fortdauert und der Entwikkelung des ächten Bürgersinnes im höchsten Grade hinderlich ist. Der rheinische Landtag hätte diese Einsicht schon längst haben sollen. Nun fragt sich, ob dieser nicht zuvor befragt werden müsse, bevor die Wünsche zweier großen Städte in Erfüllung gehen können. Se. Majestät werden hier am 7. September erwartet. Auch wird der hochwürdige Herr Coadjutor von Geissel mit den hohen und höchsten Herrschaften in der Kaiserstadt eintreffen, um die berühmten Heiligthümer im Münster, welche bekanntlich nur alle sieben Jahre einmal gezeigt werden, ausnahmsweise den hohen Gästen zu öffnen. (F. J.)

Deutschland.

Stuttgart, 31. Aug. Ueber die Benutzung des Waldgrases und der Waldstreu für Aushülfe bei dem gegenwärtigen Futter- und Streumangel enthalten mehrere öffentliche Blätter, insbesondere der schwäbische Merkur vom 29. Aug. Wünsche, welche sicherem Vernehmen nach das Kgl. Finanzministerium durch schon früher und neuerlich erlassene Verfügungen zuvorgekommen ist, indem die Forstbehörden die Ermächtigung erhalten haben, über das Gras und die Streu in den Waldungen in einer Ausdehnung zu verfügen, die den bedrängten Landwirthen zu wesentlicher Unterstützung gereichen muß. Dabei sind nur diejenigen Beschränkungen in der Erhebung der Nutzungen vorgezeichnet, welche, wenn eine zweckmäßige Verwendung gesichert werden soll, nothwendig sind. Insbesondere ist als unerläßliche Bedingung vorgeschrieben, daß verantwortliche Gemeindevorsteher und andere tüchtige Gemeindeglieder bei der Aufsicht mitwirken sollen, weil das für gewöhnliche Zeitverhältnisse zureichende Forstpersonal in dem eingetretenen außerordentlichen Falle für eine wirksame Aufsicht unzulänglich und zu besorgen wäre, daß zu den großen Uebeln, die uns die Trockenheit zugefügt hat, noch durch Unordnung und Mißbrauch ein nicht zu berechnender Schaden in den Waldungen hinzukommen würde. Wenn Mittel gegeben sind, Gemeinden ꝛc. in ihrer gegenwärtigen Bedrängniß zu erleichtern, so werden dieselben gewiß in Anwendung kommen und die Forstämter und Oberämter sich geneigt finden lassen, zur Erleichterung der Bedrängten zusammen zu wirken.

(Schw. M.)

Karlsruhe, 1. Septbr. In der 13ten öffentlichen Sitzung der ersten Kammer vom 30. August begründete Freiherr von Andlaw eine in der letzten Sitzung angekündigte Motion, wegen Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der ersten Kammer. Diese Motion geht auf den Antrag hinaus, „daß die hohe Kammer, ganz abgesehen von dem materiellen Punkt der Frage, erkläre: daß sie ihrerseits die Handlungsweise der zweiten Kammer als den klaren Bestimmungen der Verfassung, dem Geiste wie dem Buchstaben nach zuwiderlaufend, und den darauf gebauten Beschluß als einen verfassungsmäßig nicht bestehenden betrachte." Der Antrag wird sofort einhellig angenommen.

(Landtagsztg.)

Dresden, 2. Septbr. (Privatmitth.) Der gestrige Tag war ein Freudentag eigenthümlicher Art. Monate lange Trocknenheit hatte einen Zustand herbeigeführt, welcher alle Gemüther mit Bangigkeit erfüllen mußte, weil deren Folgen sich in der That nicht mehr übersehen ließen. Die Elbe hatte einen so niedrigen Stand erreicht, wie er seit länger als 200 Jahren nicht vorgekommen war; der an der Elbbrücke angebrachte Wassermesser reichte nicht mehr zu, den Wasserstand zu beurtheilen, weil der Wasserspiegel um mehre Zolle unter der Scala gefallen war. An mehren Stellen der Elbe kamen Steine zum Vorschein, in welche Jahreszahlen eingehauen waren, die eben beurkundeten, daß seit zwei Jahrhunderten die Fluthen ihre Erkennung verhindert hatten. Die bei Dresden mündenden Nebenflüsse Weiseritz und Prießnitz waren fast völlig vertrocknet. Erstere, welche ungefähr eine Stunde von der Stadt zu Füllung der städtischen Wasserleitungen benutzt wird, konnte nur noch den geringsten Theil derselben versorgen. Die zahlreichen Mühlwerke an derselben feierten. Der hierdurch bedingte Mehlmangel verursachte förmliche Belagerungen der Bäckerläden und derjenigen Wagen, welche von südwärts Brod einführten. Auf dem Lande mußte man sich des Viehes in Ermangelung des Futters entäußern. Kühe, welche sonst gewöhnlich mit 25 Rthlr. und mehr bezahlt worden, waren um 5 bis 6 Rthlr. zu haben. Die Kosten der Vermahlung des Getreides hatten fast dessen Preis erreicht. Alle Tage sah man in näheren oder ferneren Gegenden Dampfwolken und am Abend Feuerscheine aufsteigen. Nicht allein Gebäude geriethen bei der geringsten Unvorsichtigkeit in Brand, sondern auch Wälder und Wiesen. So bemerkte man noch am 31sten v. Mts. nach Böhmen zu bedeutende Brände, von denen einer, wie man gestern erfuhr, ein ziemlich großes böhmisches Dorf, ein anderer mehrere hundert Morgen Wald auf böhmischen und sächsischen Revieren verheert hatte. Verbranntes Stroh von ersterem wurde auf eine Entfernung von mindestens 8 Stunden, in gerader Richtung, bis in das eine Stunde von hier gelegene Dorf Loschwitz geführt. Der gänzliche Wassermangel der Weiseritz, in welche die Cloaken der anliegenden Stadttheile führen, bedingte mephitische Dünste, welche mit Epidemien drohten. Und doch war für alles dieses durch Menschenhand keine Abhülfe. Von der Staatsregierung wurde zwar die Schlachtsteuer für das aus Futternoth zu schlachtende Vieh ermäßigt und die Verpfundung desselben jedem Eigenthümer nachgelassen, auch der Herbeischaffung von Mehl und Brot freie Concurrenz gestattet, allein der Noth gründlich abzuhelfen, vermochte dies nicht. Der Himmel blieb fast wolkenleer, die Wärme stieg am Tage auf 30 Grad und darüber, niedriger Barometerstand brachte nur Wind; ein solcher richtete namentlich anfangs dieser Woche auf hiesigem Markte eine große Verwüstung an. Viele Verkaufsbuden wurden von einem unvermuthet entstandenen Wirbelwinde in die Höhe gehoben und umgestürzt, Gegenstände aller Art über fünf- und sechsstöckige Häuser hinweggeführt. In diesem betrübenden Zustande war nun eben der gestrige Tag ein allgemeiner Freudentag. Die Witterung war plötzlich verändert, der Thermometer um 20° gefallen, der Himmel dicht bedeckt, Regen strömte wiederholt herab. Freilich können die Folgen hiervon nur allmälig eintreten und zwar nur dann, wenn der Regen anhält, was zwar allgemeiner, aber schon heute leider nur Wunsch ist.

Dresden, 3. Sept. (Privatmitth.) Nachdem der Freischütz in verjüngter Gestalt mehrere Male zur Aufführung gekommen ist, stets das Haus bis zum Erdrücken füllend, weil wir ihn bereits mehrere Jahre entbehrten, haben wir zunächst eine neue Oper von Lortzing: „Casanova" zu erwarten. Aus dem Roman gleichen Namens und berüchtigten Andenkens theilweise geschöpft, sind doch alle Unanständigkeiten vermieden, und das Ganze eine recht launige Dichtung mit sehr gefälliger Composition, welches Lortzings früheren Erzeugnissen, die stets das Haus füllen und fast im Munde des Volkes sind, würdig zur Seite zu stellen ist. — Der bereits früher berührte Museumsstreit wird in der Kunstwelt noch lebhaft fortgeführt. Die moralische Nothwendigkeit eines neuen Museums auf Neustädter Seite, welche Hr. v. Quandt so lebhaft vertheidigte, findet immer weniger Anklang, seitdem zumal durch eine Commission Sachverständiger ausgemittelt worden ist, daß der den Gemälden Verderben drohende Rauch und Ruß nicht durch die Fenster von der Straße, sondern — horribile dictu — aus den zersprungenen Schornsteinen des Gebäudes vom Boden her durch die hohlen Zwischenwände eindringt, die als förmliche Reservoire von Staub und Ruß geschildert werden. Unter solchen Umständen hält man eine Restauration des zeitherigen, in vieler Beziehung so schönen Lokals, unter Niederreißung einiger daran stoßenden Baulichkeiten, für sachgemäßer und selbst sicherer ausführbar, weil die diesfallsigen Kosten nur etwa auf den dritten oder vierten Theil eines Neubaues veranschlagt sind; ein Punkt, der, wo es sich außerdem um mindestens eine halbe Million handeln würde, gewiß zu berücksichtigen ist. — Die gothische Spitzsäule, welche auf Kosten eines Privatmanns (Hrn. v. G.), der es sich vorgenommen hat, für Dresdens Verschönerung Etwas Wesentliches zu thun, auf dem Postplatze errichtet, und beiläufig gegen 90 Fuß hoch werden wird, ist bei mehreren Bildhauern in Arbeit, so daß wir deren Aufstellung noch im Laufe dieses Herbstes entgegen sehen können. Ihr Zweck ist ein Denkmal der Cholera — weil sie nämlich nicht nach Dresden gekommen ist.

Oesterreich.

Wien, 29. August. So eben wird ein Bericht der östereichischen Gesandtschaft zu Brüssel bekannt gemacht, nach welchem die belgische Regierung zur Entschädigung auswärtiger Unterthanen in Betreff der ihnen durch die Revolutionsereignisse im Jahre 1830 zugegangenen Verluste die Summe von 8 Mill. Fr. bestimmt hat. Zur Anmeldung hierauf Bezug habender Forderungen ist ein sechsmonatlicher Termin festgesetzt worden. Die Reklamanten können ihre Ansprüche unmittelbar bei der zur Liquidirung solcher Forderungen aufgestellten Kommission durch einen in Brüssel zu ernennenden Bevollmächtigten geltend machen. (L. Z.)

Großbritannien.

London, 30. August. Der eben erschienene parlamentarische Bericht über die Wohnungen und Lebensweise der ärmeren Klassen in den größeren Städten stellt freilich ein viel gräßlicheres Bild dar, als sich gezeigt haben würde, wenn die Obrigkeit mehr leiten und eingreifen könnte. Aber dieses ist einmal ein Zoll, den der Engländer sich gefallen lassen muß, für den von ihm genossenen hohen Grad der persönlichen Unabhängigkeit, der er durchaus nicht entsagen will. Doch brauchten auch hier die Uebel bei weitem nicht so groß zu sein, als sie es wirklich sind; und eine besser erzogene Klasse von Arbeitern, eine, die mit ihrer Menschenwürde und den menschlichen Verhältnissen mehr vertraut wäre, würde nicht leicht so tief sinken. In gewöhnlichen Zeiten giebt es nicht Viele, die ohne ihre Schuld nahrungslos sind. Dann giebt es aber für die Verarmten mit oder ohne Schuld eine Menge milder Stiftungen und, im schlimmsten Falle, das Armenhaus, außer für die Irrländer, die aber doch alsdann auf öffentliche Kosten in die Heimath geschickt werden können, und für Sieche und Verwundete fast überall das Spital. Man sperre sich also wie man wolle, die Sorge für die Volksbildung wird sich nächstens dem Parlamente aufdrängen, und die Nothwendigkeit der Sache (wie sich schon die Spuren bei dem jetzigen Ministerium blicken lassen) die Ansprüche der Klerisei auf das ersprießliche Recht, das Volk zu erziehen, überwinden. (St.-Z.)

Frankreich.

Paris, 30. Aug. Nachdem in der heutigen Sizzung der Pairs-Kammer der Präsident die Sitzung für eröffnet erklärt hatte, überreichte der Konseils-Präsident demselben die nachfolgende Proklamation: „Die Session der Pairs- und Deputirten-Kammer ist auf den 9. Januar 1843 prorogirt.“ — Die Kammer trennte sich sogleich mit dem Rufe: Es lebe der König! — In der Deputirten-Kammer verlas der Minister des Innern dieselbe Proklamation. Die Deputirten trennten sich unter dem Rufe: „Es lebe der König!“ — Eine Stunde nachher begab sich der Kanzler von Frankreich, an der Spitze der großen Deputation der Kammer, welcher sich fast sämmtliche Mitglieder derselben angeschlossen hatten, in die Tuilerieen, um das Regentschafts-Gesetz dem König zu überreichen. Die Masse der anwesenden Pairs mag wenigstens hundert und vierzig betragen haben, alle in ihrem eigenthümlichen Kostüme. Der König empfing sie auf dem Throne stehend, seine drei hier anwesenden Söhne, der Prinz von Joinville, der Herzog von Aumale und der Herzog von Montpensier zu seinen beiden Seiten. Der König trug wie gewöhnlich bei dergleichen Gelegenheiten die Generals-Uniform, die Prinzen die ihres Ranges und ihrer Regimenter. Außer ihnen umgaben die hier anwesenden Minister, einige Marschälle, Generale und andere Großwürdenträger den Thron. Nachdem der eigentlich offizielle Akt vorüber war, unterhielt sich der König noch einige Zeit mit vielen der anwesenden Mitglieder der Pairs-Kammer. Der König und die Königin werden wahrscheinlich noch diesen Abend, spätestens morgen früh, die Rückreise nach Schloß Eu antreten.

Es war in diesen Tagen wieder von der Beförderung des Prinzen von Joinville zum Contre-Admiral die Rede; aber er hat dieselbe entschieden abgelehnt und gebeten, mit Ertheilung dieser Würde noch einige Jahre zu warten. In Folge dieser Weigerung ist der Linienschiffs-Kapitän Hamelin zum Contre-Admiral ernannt worden.

Die „Presse“ zeigt an, daß binnen kurzem eine Pairs-Kreirung stattfinden, aber kein Mitglied der Deputirten-Kammer in dieselbe einbegriffen sein werde.

Spanien.

Das Frankf. Journal enthält folgende nähere Mittheilung über ein bereits gestern gemeldetes Faktum: „Barcelona, 25. August. Der „Constitucional“ berichtet nun ebenfalls die Verhaftung des Prinzen Felix Lichnowski. Sie hatte auf Befehl des politischen Chefs von Barcelona statt, weil er an Bord des Lissaboner Dampfsboots einem Spanier, welcher in einem liberalen Journale las, in das Gesicht gespuckt.“

Niederlande.

Haag, 30. Aug. Vorgestern empfing Se. Maj. der König in einer Privat-Audienz den Grafen Königsmark, der seine Beglaubigungs-Schreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen zu überreichen die Ehre hatte. An demselben Tage überreichte auch der bisherige Preußische Gesandte, Graf v. Wylich und Lottum, seine Abberufungs-Schreiben.

Belgien.

Brüssel, 31. Aug. Die Repräsentantenkammer hat gestern die Berathung über den Gesetzvorschlag, den Primärunterricht betreffend, zu Ende gebracht. Bei der Abstimmung wurde das Gesetzprojekt von allen Mitgliedern der Kammer, nur drei ausgenommen, votirt. Dieses Votum krönt aufs würdigste eine Discussion, die sich durch tolerante, gemäßigte, versöhnende Gesinnung ausgezeichnet hat. Dem Clerus ist sein Recht ungeschmälert geblieben, und die Regierung hat sich nichts vergeben. Die Debatte wurde in den Grenzen gehalten, welche die Einwirkung politischer Leidenschaften ausschlossen.

Schweiz.

Bern, 28. August. Dem Pariser „Commerce“ meldet einer seiner Abonnenten, ein Offizier, aus dem Schweizer Uebungslager in Thun, daß am 24. August ein Scheingefecht in der Nähe des Dorfes Großen-Aar zu einem wirklichem Gefecht wurde, indem der retirirende Theil der Truppen den Rückzug sich nicht gefallen lassen wollte; es sollen 60 verwundet und 8 getödtet worden sein. In Folge dieses Unfalls soll das Lager, welches einen Monat dauern sollte, sogleich aufgelöst werden. (Die direkten Berichte aus der Schweiz melden noch nichts hievon.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 16. August. Wir haben Briefe aus Erzerum vor uns, welche melden, daß an der persisch-türkischen Grenze alle Feindseligkeiten eingestellt und zwischen den kämpfenden Partieien ein Waffenstillstand abgeschlossen sei. Der Schah stelle die Kriegsrüstungen ein und habe die Ordre ertheilt einen Theil der Truppen von der Grenze zurückziehen. Diese günstige Wendung der Dinge verdanke man hauptsächlich der kräftigen Vermittelung Englands. Die seit dem Ausbruche der Feindseligkeiten in Erzerum zurückgehaltenen Waaren würden bereits nach Persien exportirt. Vor wenigen Tagen sei eine Karavane von 2000 Pferden dahin abgegangen. Der Pascha von Erzerum habe sie von einer starken Bedeckung Kavalerie bis an die persische Grenze begleiten lassen, wo sie der persische kommandirende General wieder in Empfang nahm und wieder mit einer militairischen Eskorte weiter beförderte. Auch hier in Konstantinopel hat die Pforte den Abgang der früher zurückgehaltenen persischen Waaren gestattet. — Der Pascha von Erzerum habe sehr wenige Vorbereitungen getroffen. Das von Erzerum bei dem Ausbruche der Feindseligkeiten abmarschirte Corps belaufe sich kaum auf 1000 Mann. — Die Pforte soll beabsichtigen, in Bälde einen Gesandten an den Hof von Teheran zu schicken, mit dem Auftrag, diese Streitfrage dort auf dem Wege der diplomatischen Verhandlungen auf die schnellste Weise abzumachen. — Man wollte in Erzerum mit Gewißheit wissen, daß vorzüglich der in persischen Diensten befindliche französische General Dumas, der mit der Organisation der Armee des Schah's beauftragt ist, den Schah zu diesem Unternehmen gegen die Türkei aufgeregt und ihm garantirt habe, daß er mit den trefflich disciplinirten persischen Truppen — andere Berichte entwerfen eine gräuliche Schilderung von dem Zustand der persischen Armee — die Provinz Bagdad dem Schah wieder erobern werde. (A. Z.)

Asien.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Marseille, welche am 31. August zu Paris angekommen ist, ist das indische Felleisen dort eingetroffen. Briefe aus Bombay vom 19ten und 20sten sind sehr beunruhigend. Wie es scheint, haben die Engländer wieder eine Niederlage erlitten. Die Berichte aus China sind von keiner Bedeutung. — Erst den 2. September treffen die indischen Blätter in Paris ein. Es steht dahin, ob bis zu diesem Tage noch andere Nachrichten mitgetheilt werden; die französische Regierung beeilt sich gewöhnlich nicht damit, wenn die Neuigkeiten zum Nachtheil der Engländer lauten.

Der Courrier francais bringt — angeblich von einem Reisenden, der lange in Bombay, Agra, Madras gelebt — eine Correspondenz über die Lage der Engländer in Indien, wornach die Macht derselben durch innere Umtriebe bedroht sein soll. Sowohl in den Regimentern der königlichen, als der Kompagnie-Truppen bestehe nämlich eine geheime Gesellschaft die zum größten Theil aus Capitänen und Lieutenants, aber auch aus einigen Oberofficieren und Generalen nebst mehreren Civildienern zusammengesetzt sei, und nichts geringeres bezwecke, als ganz Brittisch-Indien als eine aristokratische Militairrepublik zu constituiren unter einem Präsidenten-Marschall mit zwei militairischen Kammern — einer General- und einer Offizierskammer. Der Plan sey, den Präsidenten-Marschall auf vier Jahre wählen zu lassen, die erste Kammer auf sechs, die zweite auf drei, das ganze Gebiet in Generalshires von 1 Million Einwohnern, diese wieder in Colonelshires von 100,000, und die letztern in Captanshires von 10,000 einzutheilen, und so die Regierung durch die betreffenden Offiziere zu bestellen. Alle Besitzungen der Franzosen, Portugiesen und Dänen in Hindostan, überhaupt alle Länder zwischen China, Persien und der Tartarei sollen als integrirende Theile der Republik erklärt werden. Die Gewalt des Präsidenten solle wie in den Vereinigten Staaten bestimmt werden. Das Wappen der Republik werde ein Elephant mit einem Thurm worauf indische Krieger, und der Devise: **libertas et virtus militaris.** Auf den Münzen soll eine bewaffnete Minerva geprägt werden mit der Legende: **Respublica militaris indica.** Dies lautet doch äußerst abentheuerlich, ungefähr wie die Republikmacherei Pestels und Murawieffs!

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 2. Septbr. Heute Vormittag um 10 Uhr wurde der Direktor des evangel. Schullehrer-Seminars, Pastor Gerlach, durch den Königl. Konsistorial- und Schulrath Menzel vor einer zahlreichen Versammlung feierlichst in sein Amt eingeführt.

(Kirchlicher Anzeiger.)

Bedrängniß der Landwirthe.

Nulla calamitas sola sagt das Sprüchwort, was sich gegenwärtig an den Landwirthen als wahr bestätigt. Erst ein flauer Wollmarkt, dann die verderbliche Trokkenheit und nun die fallenden Getreidepreise. Endlich könnte man bei vielen auch noch beifügen: sehr theurer Gutsankauf! Das sind alles Dinge, die nur ein Starker verträgt. Wir wollen sie einzeln beleuchten, ihre Bedenklichkeiten ermessen und, wo es geht, Rath und Auswege angeben.

Was den schlechten Wollmarkt betrifft, so war die Sache im Allgemeinen nicht so schlimm, wie man sie verschrieen hat. Die reichliche Schur deckte ja ohnedies bei sehr Vielen den verminderten Preis, derer gar nicht einmal zu gedenken, die den Vogel vor dem Markte abgeschossen. Die meiste Klage haben in der Regel Diejenigen zu führen, mit deren Schäfereien es nicht ganz so steht, wie es soll, und welche die Bemängelungen derselben nicht abstellen können, oder aus falscher Ansicht nicht abstellen mögen. Wo das nicht der Fall ist, da deckt die Wolle, selbst bei dem diesjährigen Frühjahrspreise, immer noch ihre Erzeugungskosten. Uebrigens ist, wie die Erfahrung schon oft genug gelehrt, eine ungünstige Konjunktur stets vorübergehend und sie macht gewöhnlich gar bald einer günstigen Platz, was auch diesmal mit Gewißheit vorausgesetzt werden kann.

Hart setzt aber die Trockenheit den Landwirthen zu und sie stellt sie recht eigentlich in die Lage, wo sie zeigen können, was sie gelernt haben. Denn dies Jahr mit seinen Viehbeständen durchzukommen, das dürfte doch wohl eine Aufgabe sein, die nicht ein Jeder zu lösen im Stande sein wird. Freilich ist die Noth nicht überall in gleichem Grade groß, ja wir kennen sogar Oekonomieen, welche, da sie im raschen Fortschreiten sind, eine bei weitem reichlichere Ernte, wie seit langen Jahren, gemacht, und auch sogar mehr Heu gewonnen haben, wie sonst. Diese sind jedoch sehr dünn gesät und haben auch das Glück gehabt, von Strichregen getroffen zu werden. Am übelsten ist der untere Theil unseres Vaterlandes daran, und wenn man das Land in drei Abtheilungen sondert, wie es die ehemalige Geographie that, so war es in Niederschlesien am allertrockensten, in Mittelschlesien weniger und in Oberschlesien am wenigsten. Und in letzterem Theile liegen die Oekonomieen, von denen wir sprechen und die wir namhaft machen könnten, was wir aber nicht thun, um sie nicht dem allzugroßen Neide auszusetzen.

Wo die Noth jetzt schon so groß ist, daß man bereits an den kaum zur Hälfte gedeckten Winterbedarf gehen muß, da steht es allerdings mißlich und da ist guter Rath wahrlich theuer. Man möchte freilich, so sehr dies auch die Oekonomie auf Jahre hinaus beeinträchtigt, sein Vieh zur Hälfte verkaufen. Aber wo sind die Käufer? Als Luxus wird sich wahrlich Niemand auch nur ein Stück hinstellen, denn wenn er sich berechnet, was es ihn bis zum nächsten Frühjahr noch zu erhalten kostet, so kommt es gewaltig theuer. Darben und hungern wird man es lassen müssen, wenn man es nicht vielleicht vorziehen sollte, einen Theil zu tödten und Haut und Fleisch, so gut es etwa geht, auszunutzen. An die weitere Zukunft kann man, wo die Gegenwart so drückt, nicht denken. Wo es nur immer angeht, wird man Laub und jedes Surrogat aufsuchen. Alle Halmen Stroh, die zum Glück gut eingebracht sind, werden ohnehin zur Nahrung dienen müssen, und wegen der fehlenden Einstreu wird man ja sehen, wie es gehen kann. Erde, Moos, Haideplaggen, Waldstreu u. dergl. muß aufgesucht werden. Der Düngerhaufen wird dabei freilich weniger, wie sonst, gewinnen; indeß sind ja trokkene Sommer allemal die Vorläufer von nachfolgenden fruchtbaren Jahren, und wenn das nächste ein solches ist, so wird die Sache sich bald genug wieder ins rechte Gleis richten. Unsere fleißigen und raffinirenden Landwirthe haben ja schon manche Bedrängniß überwunden, und werden auch in dieser nicht untergehen. — Vorbedacht aber wird auch zu nehmen sein für das nächste Frühjahr, weil der dies Jahr eingesäte Klee so wenig aufgegangen ist. Roggen in gedüngtes Land gesät, was

man im nächsten Jahr zu Kartoffeln oder einer andern Sommerfrucht verwenden will, kann am besten aushelfen, weil er schon im Anfang Mai ein gutes und reichliches Futter gewährt. Die Saat wird, wie es sich von selbst versteht, ein wenig dichter gegeben, als wenn die Frucht reif werden sollte. Aber auch eine Nachsaat im Klee wäre, selbst wenn sie erst im September vollzogen werden könnte, anzurathen, wenn nur der Saame dies Jahr nicht gar so rar wäre und derselbe nicht im nächsten Frühjahr doppelt so theuer sein dürfte, wie gegenwärtig. Frühe Einsaat kann den Vortheil der Saathutung und hiermit eine große Aushülfe gewähren. Ueberhaupt ist sicher zu hoffen, es werde das Land sich im September noch einmal aufs neue, fast wie im Frühlinge, begrünen, und dies den größten Theil des Oktobers anhalten. Der Regen wird nicht immer ausbleiben, und kommt er auch nicht im Ueberflusse, so wird er doch die jetzt vernichtete Vegetation wieder wecken, und diese wird sich in überraschender Thätigkeit zeigen. Dies stellen wir nicht als leere Tröstung auf, sondern es als ziemlich gewiß voraussetzend.

Nun aber die fallenden Getreidepreise. Eigentlich ist es wohl nur der Weizen, von welchem dies gilt, denn die andern Sorten halten sich, ja der Hafer geht noch auswärts. Grade das aber ist schlimm, weil er zum Futter gehört, und weil viele Landwirthe, welche von der Trockenheit am härtesten betroffen sind, denselben werden kaufen müssen. Da werden allerdings die Pferde unserer Bauern mitunter im nächsten Jahre nicht so dick und glatt figuriren, wie zeither; schlimmer aber wird es noch auf den Dominien sein. — Sollte eine alte Regel eintreffen, die da sagt: „der Hunger kommt allezeit zuerst ans Vieh", so müßte man große Besorgniß für die Zukunft hegen. Wir glauben jedoch nicht an ihre Bestätigung, zumal bis jetzt die Erfahrung noch immer gezeigt hat, daß nach einem sehr trockenen Jahre ein fruchtbares folgt. Wollen wir unsern Muthmaßungen trauen, so haben wir auf einen langen Herbst und einen gelinden Winter, alsdann aber wieder auf einen mehr trockenen als nassen Sommer zu hoffen. — Wie aber wird es noch weiter mit den Getreidepreisen werden? — Ja! wer das mit Bestimmtheit wüßte, der könnte glücklich spekuliren! Wir unsererseits glauben, es werde sich im nächsten Frühjahr, wenn nicht schon noch diesen Herbst, wieder bedeutende Ausfuhr nach England finden, und damit werden die Weizenpreise wieder in die Höhe gehen. Dabei ist aber wohl zu bedenken, daß an dieser Ausfuhr Polen und Rußland, wo die Ernte gut ausgefallen ist, den stärksten Antheil nehmen werden, so daß bei der Konkurrenz der Verkäufer die Preise nicht auf die vorjährige Höhe kommen können, auch wenn Englands Bedarf von auswärts eben so stark sein sollte; was aber nicht anzunehmen, da trockene Jahre für jenes Land allezeit gesegnete sind. Sprechen wir daher von einem Wiederaufwärtsgehen der Weizenpreise, so glauben wir nicht, daß dieses den Scheffel viel über 2 Thaler heben werde, sind auch der Meinung, daß vorher die Preise noch gegen jetzt etwas sinken werden. E.

Mannigfaltiges.

— Die Dorfztg. schreibt: „Der König von Preußen versäumt auch auf der Reise keinen Gottesdienst, wie er dies jetzt wieder in Magdeburg, Elberfeld und Barmen bewiesen hat. So kehrte er auch auf seiner Heimreise von Rußland in mehreren Kirchen ein, unter andern auch in einer Landkirche von Ostpreußen. Der Pfarrer wollte seine Sache recht gut machen, und hielt dem König eine große Lobrede. Nach der Kirche ließ der König den Pfarrer kommen und sagte, er besuche kein Gotteshaus, um gelobt zu werden, sondern um sich zu erbauen, auch achte er sich vor Gott nicht größer als der geringste seiner Unterthanen, und gebe daher dem Pfarrer wohl zu bedenken, daß er künftig seines Amtes treulicher warte."

— Man meldet aus Berlin vom 4. Sept. „Wenn man die Nachrichten über die Dürre dieses Sommers zusammenstellt, so findet sich, daß besonders das Innere des Continents, namentlich das mittlere Frankreich, Deutschland u. s. w. davon betroffen wurden, denn an den Seeküsten hat fortdauernd eine viel günstigere Witterung geherrscht. In Stralsund z. B. hatte man vier Wochen hindurch Regen und gedeihliches Wetter, während in Berlin auch nicht ein Tropfen Regen fiel. Da keine gewaltsame Störung der Verhältnisse eintrat, kein Sturm oder Gewitter das Gleichgewicht störte, so scheinen sich in diesem Sommer für unsern Continent ziemlich dieselben meteorologischen Verhältnisse ausgebildet zu haben, welche in dem afrikanischen Continent bestehen. Die Wolken, welche von den Seewinden in das Land getrieben werden, verschwinden wenn sie über den heißen Sand der Wüste gehen, und werden zu keinem Regen. Berlin mit seinen sandigen Umgebungen, mit seinem Mangel an Wald, seinen vielen Steindächern und seinem Steinpflaster, scheint ganz besonders wie eine Wüste Afrikas auf die Wolken zu wirken und dieselben gänzlich aufzureiben. So war z. B. der 31. August für viele Gegenden, namentlich für die Seegegenden, ein erquicklicher Regentag. An der Nordelbe begann der Regen sogar schon am 30. Abends, unsere nächste Umgegend auf 10, 5 und selbst auf 2 Meilen, z. B. Spandau, wurde am 1. Septbr. fast überreichlich mit Regen getränkt, der in wahrhaft tropischer Weise niederströmte, aber Berlin erhielt kaum einige Tropfen. Die Wolken, welche den Himmel bedeckten, wurden von dem heißen Boden verzehrt und verflüchtigt, ohne Regen zu geben und die Dürre, welche den ganzen Sommer hindurch geherrscht, hat auch bis jetzt noch nicht geendet, denn die gestrigen kurzen Regenschauer, welche die Margatsche Luftfahrt um acht Tage verschoben, sind kaum zu rechnen.

— Der Zudrang zu dem Lager am Rhein wird immer großartiger; Posten, Dampfschiffe, Eisenbahnen und Privatfuhrwerke reichen nicht mehr aus, die Menschenzahl zu befördern. Man rechnet, daß täglich im Lager an 30—40,000 Thlr. umgesetzt werden.

— Nach Nürnberg sind dieser Tage zwei Abgeordnete aus Lyon gekommen, um sich ein Bildniß eines gewissen Kleeberger zu verschaffen, und Notizen über seine früheren Verhältnisse einzuziehen. Dieser Kleeberger, von dem Deutschland gar Nichts weiß, hat sich in Lyon einen unsterblichen Namen gemacht. Ein geborener Nürnberger, gründete er im Anfange des 16. Jahrh. in Lyon eine große Handlung, und erwarb ungeheure Reichthümer. Seine Wohlthätigkeit war so unbegrenzt, daß er weit und breit in Frankreich „der gute Deutsche" hieß. In seinem Testamente vermachte er der Lyoner Bürgerschaft über 20 Millionen Francs zu milden Stiftungen. Anfangs hatte er in Lyon ein Denkmal von Holz, dann eins von Stein; jetzt wollen ihm die Lyoner ein großes Standbild von Erz gießen. Wirklich hat man in Nürnberg ein paar Münzen mit seinem Bildniß aufgefunden, das nun für die Gesichtsbildung der Statue zum Muster dienen wird.

— Rubini kommt dieses Jahr nicht zur italienischen Oper nach Paris; er geht nach St. Petersburg — wieder ein Grund mehr für die Oppositionsjournalistik zu Beschwerden gegen Rußland!

— In einem zum Bezirke des Ldg. Stadtamhof gehörenden Dorfe ergötzte sich dieser Tage eine Gesellschaft Schützen damit, daß sie einzelne Tauben aufsteigen ließ, und selbe dann im Fluge herabschoß. Unglücklicher Weise nahm die Taube einmal die Richtung gegen den Kreis der Zuschauer. Im Jägereifer dieses wahrscheinlich übersehend, schoß einer der Schützen die beiden Läufe seiner Doppelflinte auf sie ab und traf anstatt des Vogels — fünf Menschen. Ein Knabe ist lebensgefährlich verwundet, ein zweiter wird wahrscheinlich um das eine Auge kommen, ein Mann trug schwere Verletzungen im Oberschenkel davon, zwei andere Personen sind leichter beschädigt.

— Nirgends ist wohl während der beispiellosen Dürre der Wassermangel fühlbarer gewesen, als auf der schwäbischen Alp; an vielen Orten mußte von Seiten der Polizei der einzige noch vorhandene Brunnen verschlossen und bewacht werden, und die Landleute sahen sich gezwungen, Wasser aus stundenweiter Entfernung zu holen. Der Sommer in Deutschland ist diesmal ein wahrhaft tropischer gewesen, nur fehlte der in den Südländern so reichlich fallende Thau, welcher den Regen theilweise ersetzt und die Pflanzen frisch erhält.

— In Marseille brach am 24. v. M. in der Nacht ein heftiges Gewitter nach langer, erstickender Hitze aus. Die Blitze waren so zahlreich und gewaltig, umflammten den Horizont so nach allen Seiten, daß man die entferntesten Gegenstände in voller Tageshelle sah. Auf zwei prachtvollen Platanenbäumen wurde eine Colonie Sperlinge durch den Blitz getroffen und so betäubt, daß gegen 2000 derselben wie todt zu Boden fielen. Ein Bauer las sie auf und verkaufte sie zu 3 Fr. das Hundert. Nach einer andern Version wären die Sperlinge nicht sowohl vom Blitz betäubt, als vom Regen und Koth so matt und besudelt gewesen, daß sie nicht hätten fliegen können und noch zappelnd eingesackt wurden.

— Die Weinlese in der Umgegend von Dijon hat bereits begonnen. Dies ist noch früher als selbst in dem gesegneten Herbst des Jahres 1811!

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: **„Der Postillon von Lonjumeau."** Komische Oper in 3 Akten, Musik von Adam. Chapelou, Hr. Mantius, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als vorletzte Gastrolle. — Herr Mantius wird im dritten Akt folgende Lieder vortragen: 1) „die Sterne", von Otto v. Deggen und E. Mantius; 2) „die Heimath", von Karl Krebs; 3) auf wiederholtes Verlangen: „der blaue Montag", von Reinicke, komponirt von Taubert.

Donnerstag: **„Der Liebestrank."** Komische Oper mit Tanz in 2 Akten, Musik von Donizetti. Nemorino, Hr. Mantius, als letzte Gastrolle.

Freitag: **„Der Zauberkessel"**, oder: **„Arlequin im Schutz des Feenreichs."** Große Zauber-Pantomime in 2 Akten von Helmke, Musik von Kupsch. Vorher, zum zweiten Male: **„St"**, oder: **„Das geheimnißvolle Rendezvous."** Lustspiel in 2 Akten nach Scribe von Cosmar.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend 6¼ Uhr an Alterschwäche erfolgten sanften Tod unsers geliebten Gatten und Vaters, des Partikuliers J. G. Binder, in einem Alter von 65 Jahren, zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden, hiermit tiefbetrübt an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 6. Septbr. 1842.

Todes-Anzeige.

Heute in der Nacht entschlief sanft in einem Alter von 56 Jahren 2 Monaten 16 Tagen, in Folge des Lungenhustens und hinzugetretenen Blutsturzes, meine theure Gattin Luise Dorothea, geb. Knuth, zu einem besseren Leben. Tief gebeugt widme ich entfernten Freunden und Bekannten diese Anzeige.

Breslau, den 6. Septbr. 1842.

M. F. Krettke,
Schiffseigner aus Mühlrose.

Todes-Anzeige.

Nach langen und schweren Leiden vollendete am 5ten d. Mts. früh um 5½ Uhr im Bade Reinerz unser jüngster theurer Sohn und Bruder, der Handlungsdiener Herrmann Gossow, von Hamburg nach dem unglücklichen Brande krank zurückgekehrt, seine irdische Laufbahn an der Lungenschwindsucht, in noch nicht erreichtem 23sten Jahre, seiner ihm vor mehreren Jahren an demselben Orte vorangegangen 13jährigen Schwester folgend.

Indem wir diesen höchst betrübenden Todesfall und neuen Familien-Verlust Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeigen, bitten wir, unseren gerechten Schmerz mit stiller Theilnahme zu ehren.

Breslau, den 6. September 1842.

Die Eltern und Geschwister des Entschlafenen.

Todes-Anzeige.

Am 1. Sept. d. J., Abends 7¾ Uhr, starb zu Neurode der Königl. Justizrath, Land- und Stadtrichter, Herr Christian Gottlieb Held, im Alter von 45 Jahren, nachdem er dieses Amt 18 Jahre lang mit unermüdetem Fleiß und musterhafter Treue verwaltet hatte. Wir bedauern in ihm einen hochverehrten Kollegen von gründlicher wissenschaftlicher Bildung und verdienstvoller praktischer Thätigkeit, dessen Herzensgüte und Biederkeit des Charakters ihn uns überaus theuer und werth gemacht hatte, und dessen Andenken daher stets in Liebe unter uns fortleben wird. Friede seiner Asche!

Glatz, den 4. Sept. 1842.

Die richterlichen Beamten der Grafschaft Glatz.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied in seinem thätigsten Wirkungskreise den 2ten d. Mts., Abends halb 8 Uhr, am Lungenschlag unser theurer Gatte und liebender Vater, J. G. Heinert, in einem Alter von 61 Jahren 9 Monaten. Diese Anzeige entfernten Freunden, unter der Bitte um stille Theilnahme. Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den an einem gastrisch-nervösen Fieber heute erfolgten Tod ihres geliebten Töchterchens Laura, im Alter von 3¾ Jahren, zeigen statt jeder besonderen Meldung ergebenst an:

der Stadtbaurath Studt und Frau.

Breslau, den 5. Septbr. 1842.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor Herr von Bigeleben, Ritter, Hochwohlgeboren, haben mir die Mittheilung gemacht, daß es unter den obwaltenden Umständen, bei dem niedrigen Wasserstande für zweckmäßig befunden worden, hierher zwei Königliche Steuer-Beamten zu stationiren, um jeden möglichen Aufenthalt bei Beziehung der Waaren für das handelnde Publikum zu vermeiden. Hiervon meine achtbaren Geschäftsfreunde in Kenntniß setzend, empfehle ich mich zu deren geneigten Aufträgen bestens.

Aufhalt a/O., den 5. September 1842.

Wilh. Friedr. Wollmann.

Dioramatische Vorstellungen von Carl Gropius in Berlin.

Täglich drei Vorstellungen, die erste beginnt präcise 11 und endet um 12 Uhr Vormittags, die zweite beginnt Nachmittags präcise um 3 und endet um 4 Uhr und dieser folgt gleich die dritte Vorstellung, welche um 5 Uhr endet. Das Uebrige meldet der Anschlag-Zettel.

C. G. Troester.

Brauerei-Verkauf.

Eine Brauerei, nach dem neuesten Genre eingerichtet und mit starkem Verschleiß ihres Fabrikates nach auswärts, in einer der größern Provinzialstädte gelegen, ist zu verkaufen. Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an das beauftragte Comptoir des Herrn **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt Nr. 38, wenden.

Pädagogische Sektion.

Freitag den 9. September, Nachmittag 6 Uhr, Besprechung über verschiedene pädagogische Gegenstände.

Bei Ign. Jackowitz in Leipzig erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz:**

Das Ehrenbuch Deutscher Krieger.

Zur
Belehrung und Unterhaltung
für
Unteroffiziere und Soldaten.

Nebst einem Anhange:
Soldaten-Lieder.

Sedez, geheftet im Umschlag. Preis für 8½ Bogen nur 5 Sgr., um dem höchst nützlichen Büchelchen eine allgemeine Verbreitung zu sichern.

Zur Widerlegung der verbreiteten Meinung, als wären alle oberschlesischen Eisenhüttenwerke bei dem großen diesjährigen Wassermangel verhindert, den Betrieb fortzusetzen, zeigen wir hierdurch ergebenst an: wie das Eisenhütten-Werk

Baildonhütte bei Königshütte

dadurch nicht gehindert wird, sondern stets Lieferungen von gewalztem Eisen und Blech in allen Dimensionen übernimmt, und Bestellungen jeder Art in bester Qualität und zu currenten Preisen ausführt.

Dringende Bedürfnisse in diesen Artikeln können auch aus dem bei den Herren Friedrich Ertel in Breslau etablirten und fast vollständig sortirtem Lager befriedigt, sowie etwa augenblicklich fehlende Sorten auf Verlangen mittelst Landfracht dahin beschafft werden.

Das Hütten-Amt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 208 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 7. September 1842.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Aktionaire der Oberschlesischen Eisenbahn laden wir hierdurch zu **einer außerordentlichen General-Versammlung** auf den

5. Oktober c. Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Börsenlokale

ergebenst ein. — Gegenstände der Berathung und Beschlußnahme in dieser Versammlung werden sein:

1) die im § 27 sub 2 des Statutes vorbehaltene Festsetzung der Richtung, in welcher die Bahn von Oppeln aus bis zur Landesgrenze weiter zu führen sei, Feststellung des hierzu erforderlichen Kostenfonds, und Art und Weise der Aufbringung desselben;

2) Feststellung des zur vollständigen Herstellung der Bahnstrecke bis Oppeln und des erforderlichen Betriebs-Inventarii benöthigten Kostenbetrages, so wie die Art und Weise der Beschaffung desselben.

Sollte an dem bezeichneten Tage der Gegenstand der Verhandlung nicht vollständig erledigt werden, so werden an den nächstfolgenden Tagen zu gleicher Stunde Fortsetzung und Schluß der Verhandlung erfolgen.

Wir bemerken, daß in Gemäßheit § 29 des Statutes jeder Aktionair, welcher der Generalversammlung beiwohnen will, gehalten ist, spätestens bis zum 4. Oktbr. c. incl. seine Quittungsbogen oder Aktien in dem Büreau der Gesellschaft zu produciren, oder sonst auf genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, und gleichzeitig ein von ihm unterschriebenes Verzeichniß der Nummern seiner Quittungsbogen oder Aktien in einem doppelten Exemplare zu übergeben, indem der Einlaß nur gegen Vorzeigung des einen, dem Präsentanten zurückzustellenden, Exemplars dieses Verzeichnisses stattfindet.

Breslau, den 3. September 1842.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Anzeige.

Von der **Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt** ist die diesjährige Abschlußrechnung über die fünfjährigen Versicherungen so eben bei uns eingegangen.

Der reine Gewinn beträgt diesmal $28\frac{95}{100}$ Prozent, davon $19\frac{25}{100}$ Prozent baar an die Versicherten vertheit werden.

Alle diejenigen, welche durch uns bei gemachter Anstalt auf 5 Jahre und in der Zeit vom **Juni 1836** bis mit **Mai 1841** versichert haben, werden hierdurch ersucht, die ihnen zukommende Dividende gegen Quittung bei uns **baar** in Empfang zu nehmen.

Breslau, am 6. September 1842.

C. F. Gerhard u. Comp.
Haupt-Agenten der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Zur gefälligen Beachtung.

Der jetzige traurige Wasserstand der Oder führt viele Ausladungen von Waaren in hiesiger Gegend herbei, welche nach Schlesien per Axe befördert werden müssen. Demnach erlaube ich mir, da ich ein **Speditions-Geschäft** hier habe, mich hiermit ergebenst zu empfehlen, weil ich im Stande bin, jedes mir aufgetragene Geschäft prompt ausführen, und die billigste Verladung nach Schlesien besorgen zu können. — Auch bin ich gern bereit, über den Stand der Schiffer Erkundigungen einzuziehen und diese mitzutheilen.

Crossen a/O., im September 1842. **E. A. Kirchner.**

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramçois, Arzt und Geburtshelfer in Paris.

Preis pro Schnure 1 Rthlr.

Von den unendlich vielen Zeugnissen, welche über die vortreffliche Wirkung dieser Zahn-Perlen eingegangen sind, erlaubt sich Endesgenannter nur eins bekannt zu machen.

Zeugniß. Ich hatte das Unglück, zwei meiner lieben Kinder durch die gefährliche Periode des Zahnens zu verlieren und mit Bangen sah ich dieser Zeit bei meinem jüngsten Söhnchen entgegen; da wendete ich die von Herrn Dr. Ramçois empfohlenen Zahnperlen an, und mein Kind hat auf die leichteste Weise diese schmerzvolle Periode überstanden und befindet sich gesund und wohl.

Erbgericht Muldau. Joh. Gotth. Freyer.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei
S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

C. G. Viehweg,

Spitzenfabrikant aus Schneeberg in Sachsen,

empfiehlt sich mit einem assortirten Lager in französischen und sächsischen Stickereien, Spitzen und Blonden, als Kardinal-, Brosch- und Ueberfall-Kragen, ächt geklöppelte Spitzen und Blonden-Shawls, Damentaschentücher, Vorlätzchen, Unterchemisets und Manchetten, und eine große Auswahl verschiedener ähnlicher Gegenstände, zu ganz billigen Preisen. — Sein Verkaufslokal ist **Schweidnitzerstraße Nr. 53, erste Etage (Bitterbierhaus),** nahe am Ringe.

Eichen-Rinde-Verkauf.

Zu Auras an der Oder sind circa 400 Klaftern Eichen- (schwache) Rinde auf dem Stamm auf zwei Jahre, zu verkaufen, Käufer wollen gefälligst sich solche besehen bis zum 20. September, nach Verlauf dieser Frist werden die Eichen eingeschlagen, und einzeln verkauft. Der Förster Neugebauer wird dieses Holz anweisen. Dyhrenfurth, den 2. Septbr. 1842.

Franz Krause, Holzhändler.

Unterricht.

Ein geprüfter Lehrer erbietet sich, Knaben für das Gymnasium durch Privat-Unterricht gründlich vorzubereiten.

Näheres am Neumarkt Nr. 38, im Gewölbe.

Zu verkaufen

1 großer gegossener eiserner Kessel, 7 Ctr. 89 Pfd. wiegend, für 18 Rthl.
1 geschmiedeter Waagebalken nebst Schaalen, der auf beiden Seiten bis 20 Ctr. trägt, 10 Rthl.
3 ganz große eiserne Mörser, zu 10 u. 8 Rthl. das Stück.
1 große eiserne Platte, wiegend 2 Ctr., 4 Rthl. 15 Sgr.
5 Stück große eiserne Platten, von 73 bis 84 Pfd. das Stück wiegend, der Centner 75 Sgr.
7 Ctr. große gute Roßstäbe, der Ctr. 2 Rthl. 10 Sgr.

bei **M. Rawitsch**,
Nikolaistr. Nr. 34, par terre, in der Behausung d. Goldarbeiter Hrn. Schulz.
Jeden Sonnabend u. an Festtagen bleibt mein Ein- und Verkaufs-Lokal gänzlich geschlossen.

Der als verloren angezeigte Pfandbrief Litt. B. Nr. 3697 über 200 Rthl. lautend ist aufgefunden worden.

Spiritus-Fabrikation.

Die Herren **Brennerei-Besitzer**, welche einen tüchtigen Brennerei-Verwalter, der auch Oekonom ist, zu engagiren wünschen, werden gebeten, sich gütigst an Unterzeichneten zu wenden. — Nächstdem ersuche ich die Herren, die bei mir auf dem **Wollankschen Weinberge** in Berlin die Brennerei erlernten, ihre Adresse mir baldigst zugehen zu lassen, um ihnen in dem Brennerei-Betriebe wesentliche Verbesserungen, besonders ein von mir neu entdecktes, vorzüglich wirkendes **Gährungsmittel** mittheilen zu können. — Frankirte Anfragen erbittet:

G. H. Ulrich,
Brennerei-Verwalter,
poste restante Breslau.

Anstellungs-Gesuch.

Eine Dame gebildeten Standes, noch in den Jahren thätigen Wirkens, wünscht als Gesellschafterin, zur Unterstützung in einem größeren Haushalt, oder zur Pflege einer einzelnen Person, Term. Michaelis c. placirt zu werden. Näheres hat der Kfm. Herr **Biebrach**, Kupferschmiedestraße Nr. 39, die Güte mitzutheilen.

Zu vermiethen:

Comtoir, Remisen, Keller, Dienerstuben und Böden, auf der Karlsstraße. — Näheres hierüber am Ringe Nr. 21, im Gewölbe.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Anzeige. In der Fest'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig sind so eben erschienen u. durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, sowie **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'schen Buchhandlungeu in **Ratibor** u. **Pleß:**

System der **organischen Psychologie**, als nothwendige Grundwissenschaft zum richtigen Verhältniß der leiblich-psychischen Zustände in Seelenkrankheiten, Affekten und Verstimmungen. Entwurf einer wissenschaftlichen Symbolik der Organe, für Psychologen, Physiologen, Aerzte, Naturforscher und Philosophen, dargestellt von Dr. **Herm. Klencke**. Gr. 8. Brosch. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Das Bromkalium als Heilmittel, beleuchtet von Dr. **Otto Graf**, prakt. Arzte zu Waldheim. 8. broch. 10 Sgr.

Bei August Schmid in Jena ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, so wie **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Monographie der Papageien,

herausgegeben von

Chr. L. Brehm.

1 Heft gr. Fol. mit 5 illum. Kupfertafeln.
Preis ¾ Thaler.

Die Papageien, welche schon seit Jahrhunderten einer besonderen Aufmerksamkeit werth geachtet worden und dennoch nach ihren verschiedenen Arten weit weniger bekannt sind, als sie es sollten und es auch bei den jetzigen Hülfsmitteln, ihre Naturgeschichte zu studiren, unmöglich können. Diese Umstände bewogen uns, ein Werk herauszugeben, welches von allen Papageien, die bereits bekannt und beschrieben sind, gute Abbildungen liefert, und zwar zu einem Preise, der mit den andern Werken und dem Werthe des unserigen in gar keinem Verhältnisse steht.

Bei A. W. Hain in Berlin (Zimmerstraße Nr. 29) ist so eben erschienen und daselbst, wie in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Sprachschatz für die Jugend.

Eine geordnete Auswahl aus allen Gattungen der deutschen Prosa und Poesie, in drei Theilen, für das Alter von 7—9, 9—12, 12—15 Jahren. Herausgegeben von A. Hillert und A. Geyger. 2te Auflage. 2ter Theil. 1ster u. 2ter Cursus.

Preis des ganzen Bandes 15 Sgr.

Ein gutes deutsches Lesebuch zu liefern, zumal für das Alter von 7—9 Jahren, ist jedenfalls eine der schwierigsten Aufgaben. Die Verfasser haben sie zu lösen gesucht, und der beste Erfolg hat ihre Mühe gelohnt. Fast die ganze erste Auflage hat sich in Berlin verbreitet. Die Mehrzahl der Berliner Schulen benutzt es theils zur Privat-Lektüre, theils als Schul-Lesebuch, und erfahrne Schulmänner haben das günstigste Urtheil darüber gefällt. Directoren, Rectoren, Schulvorsteher, überhaupt alle Schulmänner, werden selbst bei den strengsten Anforderungen das finden, was sie suchen, nämlich ein Buch, das die ersten Leseschüler an sich lockt, und durch seine unterhaltende und lehrreiche, stets spannende Lectüre in der Leselust erhält. Was irgend Schönes von deutschen Dichtern und Prosaikern für dieses Alter sich vorfindet, enthält dieses Lesebuch.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** ist vorräthig, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt'**schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Dr. J. J. Kromm,

Texte zu Tauf-, Confirmations- u. Trauungsreden,

nebst Angabe ihres Inhalts und beigefügten passenden Thematen.

Ein praktischer Wegweiser bei den Amtsverrichtungen des Geistlichen.
(Seitenstück zu den Texten bei Grabreden.)
Gr. 8. 22½ Sgr.

Compagnon-Gesuch.

Der Besitzer eines sehr lebhaften **Farben-, Material-, Glas-** und **technisch-chemischen Produkten-Geschäfts, en gros** und **en détail,** sucht zur größeren und vortheilhafteren Betreibung, so wie zur Unterstützung in der Direktion des Ganzen, einen Compagnon — **Apotheker** oder **Kaufmann** — mit circa 10,000 Rthlr. disponiblem Vermögen. Hierauf Reflektirende belieben sich in frankirten Briefen, unter der Adresse: **F. G. L. poste restante Zittau,** zu melden. Zugleich bemerkt Gesuchsteller noch, daß er mit oben bezeichneten Branchen **noch mehrere, ebenfalls viel Gewinn bringende,** zu verbinden gedenkt.

Ein gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie sucht ein Unterkommen als Gesellschafterin, und würde auch die Leitung der Haushaltung, die Beaufsichtigung der Kinder, ja deren Unterricht in mehreren Gegenständen übernehmen. Nähere Auskunft wird gütigst ertheilt, Klosterstraße Nr. 1 B., 2te Etage.

Schnee-Tafel-Salz,

aus der Fabrik der Herren **Gysbert-Mulder,** empfehlen:

Tandler u. Hoffmann,
Albrechtsstraße Nr. 6.

Gasthof-Verkauf.

Ein frequenter Gasthof in einer der größeren Provinzialstädte ist zu verkaufen. Reflektirende belieben sich an das beauftragte Comtoir des Herrn **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt Nr. 38, in portofreien Briefen zu wenden.

Ein Hausknecht,

unverheirathet, mit dem Destillations-Geschäft bekannt, und durch gute Zeugnisse empfohlen, findet sein Unterkommen. Näheres Reusche Straße Nr. 54.

Ein fehlerfreier, 9 Jahr alter, englisirter, brauer Wallach, à deux-mains, ist billig zu verkaufen. — Näheres Klosterstraße Nr. 1a, 2 Treppen.

Zum **Konzert, Ausschieben** u. **Wurst-Abendbrot** auf Donnerstag den 8. Septbr. ladet ergebenst ein: **Mentzel,**
Coffetier vor dem Sandthore.

☞ **Heute Mittwoch**, den 7. September, **großes Militär-Konzert**, dazu ergebenst einladet:
G. Brodbeck, in Oswitz.

Konzert und Ausschieben

findet morgen bei mir statt; auch stehen meine großen, vollblühenden Oleander in schönster Blüthe, wozu ich ergebenst einlade.

Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Eine goldene Damenuhr nebst Haken, ist auf dem Wege von der Antonienstraße bis zur Dorotheenstraße, längs der Carlsstraße, verloren worden. Der ehrliche Finder beliebe dieselbe gegen angemessene Belohnung, Schweidnitzerstraße Nr. 31, 1 Stiege hoch, abzugeben.

Geldverkehr.

1) Es werden 20,000 Rthlr. unter 4 pCt. Zinsen zu Weihnachten d. J. auf ein bei Breslau belegenes Rittergut, welches für 60,000 Rthlr. gekauft worden ist, zur ersten und alleinigen Hypothek, und

2) 10,000 Rthlr. zu 4 pCt. hinter 50,000 Rthlr. Pfandbriefe sofort gesucht durch

F. Mähl,
Altbüßer-Straße Nr. 31.

Ein junger Mensch, der sich im Schreiben zu üben, und später vielleicht die Handlung zu erlernen wünscht, kann gegen Beköstigung und Schlafstelle ein Unterkommen finden. Näheres Nikolaistr. Nr. 8, in der 3. Etage.

Eine Wohnung

von 3 Stuben, Küche und Beigelaß, ist veränderungshalber zu vermiethen, Odervorstadt, Kohlenstraße Nr. 2.

Zu vermiethen.

Ein sehr schönes herrschaftliches Quartier, bestehend aus 8 Zimmern, 1 Speisesaal, Domestiquengelaß, und vielen Nebenbequemlichkeiten, heizbar durch erwärmte Luft, und am schönsten Platz gelegen, ist Termino Michaeli zu vermiethen. Dasselbe wird angezeigt durch den Commissionair **Herrmann,** Bischofsstr. Nr. 7.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. 20, ist zu haben:

Beschreibung der Reise des Königs

Friedrich Wilhelm IV. Majestät,

als Zeuge bei der Taufe des Prinzen von Wales, Königliche Hoheit, nach England, dessen Aufenthalt daselbst und dessen Rückreise nach Deutschland. Von **J. F. Kuhn.** 8. Preis 7½ Sgr.

Für Kauf- und Geschäftsleute.

Das Preußische Wechselrecht.

Für Richter, Justizkommissarien, Handelsgerichte, Magisträte, Referendarien, Auskultatoren, Aktuarien und überhaupt für alle Wechselfähige. Mit Formularen. Von J. Fr. Kuhn. 8. Preis 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr die höhere Genehmigung eingegangen ist, soll unverzüglich mit dem Bau der Chaussee von Reinerz über Lewin bis an die böhmische Landesgrenze bei Nachod vorgegangen und versucht werden, denselben entweder im Ganzen, oder nach den Hauptrubriken des Anschlags zu verdingen. Wir haben zu diesem Zwecke auf dem hiesigen Regierungs-Gebäude vor dem Departementsrath, Regierungs-Assessor König auf Sonnabend den 24. September einen Termin anberaumt, an welchem wir Unternehmungslustige bis Mittags zwölf Uhr sich einzufinden mit der Bemerkung hierdurch einladen, daß der Anschlag und die näheren Bedingungen, welche von den gewöhnlichen im Allgemeinen nicht abweichen, vom 12ten k. M. ab auf dem Regierungs-Gebäude in unserer Registratur einzusehen sind.

Breslau, den 3. August 1842.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.
Heyden.

Bekanntmachung.

Die Herrschaft Rohnstock, im Bolkenhainer Kreise, abgeschätzt auf

95,483 Rthlr. 4 Sgr. 10⅓ Pf.

zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15. Dezbr. d. J. Vorm. 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger:

1) die separirte Rittmeister v. Lieres, geb. Bolze;
2) der Lieutenant Hans Franz Theodor v. Pfuhl;
3) die verwittwete Lehmann, Juliane Mariane, geb. Baschwein;
4) die verehelichte Freigutsbesitzer Hellmuth, Juliane Christiane, geborene Lehmann;
5) die verehelichte Papier-Fabrikant Seeliger, Christiane Friederike, geb. Lehmann,

werden hierzu öffentlich vorgeladen. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termin zu melden.

Nach dem Inhalt des Hypotheken-Folio steht der Gräflich Hochbergschen Familie ein Verkaufsrecht zu, welches der Freie Standesherr Herr Graf Hans Heinrich X. Hochberg, laut rechtskräftig ergangener Entscheidung für eine Summe von 53,333 Rthlr. 10 Sgr. Pr. Cour. insofern geltend zu machen berechtigt ist, als durch diese Summe die auf den Gütern haftenden Realforderungen an Kapital und Zinsen, soweit dieselben nach der Classification in der Gräflich Hochbergschen erbschaftlichen Liquidations-Masse aus der Substanz der Herrschaft Rohnstock zu befriedigen sind gedeckt worden, während, wenn dies nicht der Fall sein sollte, derselbe für befugt erachtet worden ist, dieses Recht entweder für das von einem Dritten im Licitations-Termine abzugebende Meistgebot, ohne Rücksicht darauf, ob durch dasselbe die Deckung der hypothekarischen Forderungen erreicht werde, oder für eine, diese Forderungen an Kapital und Zinsen deckende Summe auszuüben.

Breslau, den 6. Mai 1842.

Königl. Oberlandes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Zum nothwendigen Verkaufe des auf der Mehlgasse Nr. 7 gelegenen Koffetier Gabelschen Grundstücks, abgeschätzt auf 11,266 Rtl. 25 Sgr. 10½ Pf., haben wir einen Termin auf den 15. November c., Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer im Parteienzimmer Nr. 1 anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit vorgeladen.

Breslau, den 12. April 1842.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Bauerguts-Besitzer Mathes Gottschalk zu Obischau ist für einen Verschwender erklärt worden, und darf daher demselben ferner kein Kredit ertheilt werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Namslau, den 16. August 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Um nutzlosen Bewerbungen vorzubeugen, wird hiermit bekannt gemacht, daß die hiesige vakant gewordene Lehrerstelle des verstorbenen Conrektor Scholz bereits vergeben ist.

Reichenbach, den 4. September 1842.

Das evangelische Kirchen-Kollegium.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkaufe des den Erben der geschiedenen Moll gehörigen Grundstücks, Kurze Gasse Nr. 2, vormals unter Klaren-Gerichtsbarkeit Nr. 94, abgeschätzt auf 11,196 Rtlr. 17 Sgr. 4 Pf. haben wir einen Termin auf den 13. Dezember c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer im Partheienzimmer Nr. 1 anberaumt. Taxe, und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Zugleich werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung vorgeladen.

Breslau, den 7. Juni 1842.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Aufgebot verloren gegangener Instrumente.

Alle Diejenigen, welche an folgende Hypotheken-Instrumente:

1) das Schuld-Instrument vom 30. November 1836 nebst Hypothekenschein vom 6. April 1838, über eine Forderung des Gerichts-Scholzen Johann Gottlob Linke von 36 Rthlr. nebst Zinsen, eingetragen Rubrica III., Nr. 6, auf der Gärtnerstelle des Joseph Bürger, Nr. 64 zu Birkenbrück;
2) das Schuld-Instrument vom 20. November 1822 nebst Hypothekenschein von demselben Tage, über eine Forderung des Bauer Thaddäus Hasse zu Birkenbrück von 100 Rthlr., eingetragen Rubr. III., Nr. 1, auf dem Kühnschen Herrmannsdorfer Vorwerks-Aktenstücke Nr. 9;
3) das Schuld-Instrument vom 13. April 1820 seq. nebst Hypotheken-Schein vom 19. Januar 1821, über eine Forderung des Schuhmacher Runge zu Naumburg a. Q. von 100 Rthlr., eingetragen Rubrica III., Nr. 3, bei dem Dreiruth-Ackerstücke Nr. 9 und zugleich bei der Häuslerstelle Nr. 206 zu Herzogswaldau;
4) das Schuld-Instrument vom 18. Februar 1812 nebst Hypothekenschein vom 18. Februar 1812, über eine Forderung der Brüder Johann August und Joseph Jakob Lachmann von 307 Rthlr. 10 Gr. 6 Pf., eingetragen bei dem Hause Nr. 202, Naumburg a. Q., Rubrica III., Nr. 3,

und an die zu löschende Posten als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten, und spätestens im Termine den

16. Dezember c. Vormittags um 11 Uhr

in hiesigem Gerichts-Lokal geltend zu machen widrigenfalls sie mit denselben auf ewige Zeiten präkludirt, die Hypotheken-Instrument amortisirt und die Posten gelöscht werden sollen.

Naumburg a. Q., den 12. August 1842.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Mühlen-Anlage.

Der Müllermeister und Gerichtsscholz Carl Petau zu Lauterbach beabsichtiget zur Mehlbereitung und zur Aushülfe seiner oft an Wassermangel leidenden Wassermühle, eine sogenannte holländische Windmühle zu erbauen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bringe ich dieses Vorhaben zur allgemeinen Kenntniß, verbunden mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht gegen diese neue Anlage zu haben vermeinen, dasselbe innerhalb 8wöchentlicher Präklusiv-Frist hier anzubringen, indem sie später damit nicht gehört werden können.

Reichenbach, den 1. Septbr. 1842.

Der Königl. Landrath.
(gez.) v. Prittwitz-Gaffron.

Aechte Harlemer

Blumenzwiebeln

sind direkt aus Holland angekommen und laut gratis in Empfang zu nehmendem Catalog in 325 Nuancen zu haben bei

Friedrich Gustav Pohl
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Elendshäute

von ausgezeichnet schöner Qualität, so wie solche für reisende oder kranke Personen sein müssen, hat so eben zum Verkauf erhalten und empfiehlt dieselben billigst:

C. Jaster,
Albrechts-Straße Nr. 2.

Matthiasstraße Nr. 14, vorn heraus parterre, ist eine meublirte Stube zu vermiethen.

Pferde-Auktion.

Am 7ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Exercierplatze unweit des Kgl. Palais

4 starke Pferde

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. September 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 8. Septbr. c., Vormittags 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42:

1 Billard, Meubles, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Hausgeräth und 120 Flaschen Ungarwein und Arak

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. August 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 8. Septbr. c., Mittags 12 Uhr, soll in Nr. 24 Ohlauer Straße

ein großer Kochofen

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. August 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Den 8ten d. M. früh 10 Uhr sollen, Neue Weltgasse Nr. 42,

50 Fl. ächter Champagner

von Defouchers de Flavigny Ay Pierry Marne, in kleinen Partieen öffentlich versteigert werden. **Reymann,** Auktion-Kommiss.

Hopfen

in allen Gattungen empfiehlt: die Handlung Carlsstraße Nr. 32.

Zwei Stuben und 2 Kabinets, gut meublirt, sind zum 1. Oktober, Ketzerberg Nr. 20, zu vermiethen.

In unmittelbarer Nähe des Ringes ist Michaelis d. J. zu vermiethen: ein **Comtoir** nebst großen gewölbten **Remisen u. Kellern,** zu jedem größern Geschäft sich eignend. Näheres Bischofsstr. Nr. 7, bei Herrn **Herrmann.**

Eine freundlich möblirte Stube nebst Bedienung ist für den Preis von 3 Rthl. 10 Sgr. sofort zu beziehen: Harras-Straße Nr. 2, 3 Stiegen hoch.

Wer eine freundliche Wohnung von 4 bis 5 Stuben, nebst Keller, Küche und Boden, nicht zu weit entfernt von der Albrechtsstraße, Termino Michaeli, nachweisen kann, beliebe Albrechtsstraße Nr. 21, im Comptoir, davon Anzeige zu machen.

Ring Nr. 19

ist die zweite Etage, von 8 Zimmern nebst Zubehör, zu Michaeli zu vermiethen. — Das Nähere darüber Albrechts-Straße Nr. 3, in der Buchhandlung, zu erfragen.

Ein **Ackerfleck** von ungefähr 4 Morgen Boden erster Klasse, dicht an Scheitnig gelegen, ist zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Das Nähere vor dem Sandthor, Sterngasse Nr. 6.

Für Fleischer sind zwei grasreiche Wiesen als Weideplätze für Schafe sofort zu verpachten. Das Nähere vor dem Sandthore, Sterngasse Nr. 6.

Blücherplatz Nr. 15, erste Etage, ist ein möblirtes Zimmer bald zu vermiethen.

Eine meublirte Stube ist bald zu vermiethen Oderstraße Nr. 3.

Gut meublirte Zimmer

sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, auch Stallung und Wagenplätze; Junkern- und Schweidnitzerstr.-Ecke Nr. 5 im goldenen Löwen. **R. Schultze.**

Angekommene Fremde.

Den 5. September. Goldene Gans: Hr. Gutsb. Graf v. Bobrowski und Frau v. Dombska a. Lemberg. HH. Gtsb. v. Olszowski a. Torzence, v. Weidmann a. Posen. Hr. Partikulier Krause v. Glogau. Hr. Kfm. Deisel a. Ratibor. Hr. Oekonom Donald a. Berlin. — Weiße Adler: Hr. Dr. Mertens a. Meiningen. Hr. Bar. v. Nostitz aus Falkenberg. Hr. Major v. Eicksted a. Silberkopf. Hr. Oberst v. Graway u. Hr. Feldjäger Bobumolow aus Petersburg. Hr. Partikulier Hauptmann aus Wien. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. v. Meisner a. Polen. — Blaue Hirsch: HH. Gtsb. Bar. v. Stosch a. Winzig, v. Oluski a. Klein-Zindel. Frau Gräfin v. Drohojewska aus Lemberg. Herr Kammerh. v. Bockelberg a. Karlsruhe. Frau Oberstlieut. v. Kolubakin aus Kalisch. Hr. Kaufm. Dewerni aus Ohlau. — Hotel de Silesie: Hr. Portraitmaler Lange a. Frankfurt. Hr. Oberstlieut. v. Sack a. Wangersinawe. Hr. Gtsb. v. Zarębski a. Jaraczewo. Hr. Partikulier Offermann aus Liegnitz. Hr. Major v. Martius a. Dömitz in Meklenburg. Hr. Kaufm. Köppen a. Berlin. Hr. Justiz-Kommiss. Vogel aus Bromberg. Hr. Reg.-Assessor Krüger aus Posen. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Baumann a. Posen. Hr. Gutsb. Marx aus N.-M.-Peilau. Hr. Ober-Amtm. Schütz a. Lang-Guhle. Hr. Stadrath Hoffmann a. Bielitz. — Drei Berge: Hr. Gutsb. Walter a. Herrmannsdorf. Hr. Partikulier Meinert a. Glogau. Hr. Kaufm. Albrecht a. Chemnitz. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Kayser a. Aachen, Steinberg aus Neusalz. — Gelber Löwe: Hr. Kaufm. Lange a. Frankfurt a. O. Hr. Gtsb. v. Falkenhain a. Trebnitz. — Weiße Roß: Hr. Pastor Wandel aus Wirschkowitz. Hr. O.-L.-G.-Assessor Wanbel a. Hermsdorf. Hr. Kfm. Baum a. Rawicz. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Hancke a. Neisse. Hr. Insp. Heißig aus Reichenbach. Hr. Pfarrer Langer a. Köben. — Goldene Zepter: Hr. Gutsb. v. Götz, a. Salzbrunn kommend. Hr. Ober-Amtm. Briese a. Steinau. Hr. Kfm. Smoczynski a. Kalisch. — Hotel de Saxe: Hr. Distrikts-Kommissar Merenski aus Bojanowo. Hr. Gutsb. v. Chappuis a. Kroischwitz.

Privat-Logis: Schweidnitzerstr. 5: Hr. Partikulier v. Mechow aus Silberberg. — Breitestr. 37: Hr. Kandidat Schmidt a. Brieg. — Matthiasstr. 93: Hr. Gutsb. Cannabäus a. Heinzendorf.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 6. Septbr. 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140½	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	151 1/12
Dito	2 Mon.	150 7/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 25⅔	6. 25⅓
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103⅔
Berlin	à Vista	—	99⅞
Dito	2 Mon.	—	99⅕

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	95	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	109⅚	—
Polnisch Courant	96¼	—
Polnisch Papier-Geld	96¼	—
Wiener Einlös.-Scheine	42	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldsch., convert.	4	—	103⅚
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	85¾	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	102½	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	—	97
Grossherz. Pos. Pfandbr	4	106⅚	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	103 7/12	—
dito dito 500 R.	3½	103 7/12	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	106	—
dito dito 500 R.	4	106	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	4	91¾	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	101	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

6. Septbr. 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 11,62	+ 13, 7	+ 6, 4	0, 0	WNW 26°	heiter
Morgens 9 Uhr.	11,92	+ 14, 8	+ 10, 2	2, 2	NNW 0°	Schleiergewölk
Mittags 12 Uhr.	11,70	+ 15, 8	+ 13, 0	2, 8	S 6°	
Nachmitt. 3 Uhr.	11,04	+ 16, 3	+ 17, 7	5, 1	O 3°	Federgewölk
Abends 9 Uhr.	9,96	+ 15, 0	+ 11, 4	3, 6	SSO 8°	Schleiergewölk

Temperatur: Minimum + 5, 1 Maximum + 17, 6 Oder + 13, 4

Getreide-Preise. Breslau, den 6. Septbr.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 14 Sgr. — Pf.	1 Rl. 11 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf.